



## Eritreische Delegation zum Arbeitsbesuch in Indien

### Inhalt

**Eritreische Delegation zum  
Arbeitsbesuch in Indien..... 1**

**Schreiben des Botschafters  
von Eritrea bei den  
Vereinten Nationen an den  
derzeitigen Präsidenten des  
Sicherheitsrates der  
Vereinten Nation..... 2**

**Fadenscheinige  
Vergewaltigungsvorwürfe  
als Waffe in einer  
erbärmlichen  
Desinformationskampagne  
..... 3**

**Eritreische  
Verteidigungskräfte:  
Bewundernswertes Ethos,  
das auf reichem Erbe  
beruht ..... 6**

**Auspacken der letzten  
Bemühungen zur Rettung  
der untergegangenen  
TPLF-Clique..... 10**

**Gesunde Mutter gesunde  
Nation ..... 14**

Eine hochrangige eritreische Delegation, bestehend aus Außenminister Osman Saleh und Präsidentenberater Yemane Gebreab, die einen viertägigen Arbeitsbesuch in Indien absolvierte, traf sich mit verschiedenen indischen Beamten und führte Gespräche. Die Delegation traf sich am 8. März mit dem indischen Außenminister Dr. S. Jaishankar und dem Nationalen Sicherheitsberater Shri Ajit Doval zu ausführlichen Gesprächen über die vielfältigen bilateralen Beziehungen sowie regionale und globale Themen von beiderseitigem Interesse.



Die beiden Regierungsvertreter betonten, dass Indien sehr daran interessiert sei, seine Beziehungen zu Eritrea voranzubringen und dass es viele Möglichkeiten für eine stärkere Partnerschaft gebe. Beide Seiten vereinbarten, die wirtschaftliche und soziale Zusammenarbeit sowie in Schlüsselbereichen des Handels und der Investitionen zu verstärken. Außerdem vereinbarten sie regelmäßige Konsultationen und einen Austausch über relevante Themen und Entwicklungen abzuhalten.

Die Delegation traf auch mit indischen Wirtschaftsführern unter der Schirmherrschaft des Verbandes der indischen Handels- und Industriekammern zusammen. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die Investitionsmöglichkeiten für indische Unternehmen in Eritrea, insbesondere in den Bereichen Energie, Wasser, Landwirtschaft und Produktion. Die Delegation traf sich auch mit dem All India Institute for Medical Sciences und dem Indian Agricultural Research Institute, um die Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheit und Landwirtschaft, Kapazitätsaufbau und Forschung zu erkunden.

Die Delegation besichtigte ein Kraftwerk und ein Trainingszentrum, das von der staatlichen indischen National Thermal Power Corporation betrieben wird, so der Bericht weiter. Das Kraftwerk erzeugt 63.000 Megawatt.

Im Anschluss an die Besichtigung fanden fruchtbare Gespräche über mögliche Bereiche der Zusammenarbeit statt.

---

### **Schreiben des Botschafters von Eritrea bei den Vereinten Nationen an den derzeitigen Präsidenten des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen**

Exzellenz,

ich beehre mich, die Bestürzung meiner Regierung über die ungerechtfertigten Äußerungen des Ständigen Vertreters der USA bei den Vereinten Nationen während der gestrigen geschlossenen Sitzung des UN-Sicherheitsrates nachdrücklich zum Ausdruck zu bringen. In dieser Hinsicht ist die nachgiebige und unkonstruktive Rolle von OCHA und insbesondere seine hartnäckige Haltung, sich in Bereiche außerhalb seines Mandats vorzuwagen, bedauerlich und inakzeptabel.

Lassen Sie uns zunächst die Fakten klarstellen. Die Krise in der Tigray-Region in Äthiopien brach nur aus, weil die TPLF-Clique - die jahrzehntelang von bestimmten Mächten unterstützt und ermutigt wurde - einen massiven Präventivangriff auf alle Kontingente des gesamten äthiopischen Nordkommandos auslöste. Ziel dieses "Blitzkrieges" war es, Äthiopiens größtes Armeekontingent zu neutralisieren, seine Waffen (80% des gesamten Arsenal der Verteidigungskräfte) zu konfiszieren und die Macht in Äthiopien gewaltsam zu ergreifen und anschließend in Eritrea einzudringen. Das Zentralkomitee der TPLF hat diesen beispiellosen Akt des Aufruhrs und der schwerwiegenden regionalen Destabilisierung in seiner Sitzung Anfang des Monats gebilligt.

Der unprovokierte Angriff der TPLF fand zudem während der kritischen Erntemonate in der Region Tigray statt. Der Zeitpunkt des Angriffs der TPLF zeigt ihre Unbarmherzigkeit, insbesondere im Zusammenhang mit der Tatsache, dass 1,6 Millionen arme Landwirte in Tigray seit 2009 auf humanitäre Hilfe im Rahmen des Globalen Sicherheitsnetzes angewiesen sind.

In den Erklärungen von OCHA und dem US-Botschafter bei den Vereinten Nationen werden diese Tatsachen beschönigt. Stattdessen hörten wir falsche Anschuldigungen über den „Einsatz von sexueller

Gewalt und Hunger als Waffe“. Wir sind in der Tat entsetzt über die Versuche, denjenigen die Schuld zu geben, die gezwungen waren, zu legitimen Maßnahmen der Selbstverteidigung zu greifen, die andere Länder unter ähnlichen Umständen auch getan hätten. Die Vorwürfe der Vergewaltigung und anderer Verbrechen, die gegen eritreische Soldaten erhoben werden, sind nicht nur ungeheuerlich, sondern auch ein bössartiger Angriff auf die Kultur und Geschichte unseres Volkes.

Unabhängig von der Schuld der untergegangenen TPLF-Clique sollten unschuldige Zivilisten in der Region Tigray nicht in irgendeiner Weise zu Opfern werden. Humanitäre Hilfe muss geleistet werden. Dies sind die dringenden Aufgaben des Augenblicks.

Da die sich abzeichnende ernste Bedrohung weitgehend abgewendet wurde, haben sich Eritrea und Äthiopien darüber hinaus auf höchster Ebene darauf geeinigt, den Abzug der eritreischen Streitkräfte und die gleichzeitige Verlegung äthiopischer Kontingente entlang der internationalen Grenze einzuleiten.

Eritrea nutzt diese Gelegenheit, um den Mitgliedsstaaten des UN-Sicherheitsrates zu danken, die auch in diesem Fall auf die Einhaltung der etablierten Normen bestanden haben.

Bitte nehmen Sie, Exzellenz, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung entgegen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn dieses Schreiben an alle Mitglieder des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen weitergeleitet werden könnte.

Sophia Tesfamariam  
Botschafterin und Ständige Vertreterin

S.E. Herr Dang Dinh Quy  
Präsident  
Sicherheitsrat der Vereinten Nationen  
New York, NY, 10017

---

## **Fadenscheinige Vergewaltigungsvorwürfe als Waffe in einer erbärmlichen Desinformationskampagne**

*Bana Negusse*

Nach den massiven und rücksichtslosen Angriffen der TPLF auf das äthiopische Nordkommando Anfang November letzten Jahres gab es unzählige humanitäre Herausforderungen. Ein weiteres charakteristisches Merkmal der tragischen Situation war die unerbittliche Verbreitung von Desinformation. Wir wurden mit einem scheinbar endlosen Strom schmutziger Berichte und Vorwürfe über grelle Verbrechen überschwemmt. Zu den bekanntesten - und besonders grausamen - Verleumdungen, die verbreitet wurden, gehörten Vorwürfe im Zusammenhang mit Vergewaltigung und sexueller Gewalt, unter anderem von eritreischen Soldaten.

Zunächst einmal sind Vergewaltigungen und alle Formen sexueller Gewalt bedauerliche, grausame Taten, die in keiner Gesellschaft Platz haben. Sie sind völlig inakzeptabel und müssen immer auf das Schärfste abgelehnt und verurteilt werden. Da es sich jedoch um so schwerwiegende Verstöße handelt und diese

schwerwiegenden Konsequenzen und Auswirkungen haben, ist es zwingend erforderlich, dass wir alle Behauptungen oder Anschuldigungen nicht nur ernst nehmen und mit größter Besorgnis behandeln, sondern sie auch einer strengen Prüfung unterziehen. Die Behauptungen über Eritrea sind völlig falsch, was bei näherer Betrachtung deutlich wird.

Zunächst einmal würde jeder, der auch nur ein minimales Verständnis von Eritrea oder nur wenig über das Land weiß, wissen, dass die fieberhaft verbreiteten Anschuldigungen im Widerspruch zur Geschichte, Kultur und den Normen des Landes stehen.

Sexuelle Gewalt in all ihren Erscheinungsformen ist und war in der eritreischen Gesellschaft illegal, unerträglich und völlig verabscheut. Die Gewohnheitsgesetze des Landes - die bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen - enthielten Bestimmungen für die soziale Ächtung und harte Strafen, die vor allem darauf abzielten, die Würde der Opfer zu wahren, in Übereinstimmung mit den jeweiligen indigenen Gesetzen.

Darüber hinaus hat die Eritreische Volksbefreiungsfront (EPLF) während des langen Kampfes um die Unabhängigkeit Eritreas ein besonderes Augenmerk auf egalitäre, volksdemokratische Prinzipien und Ideale gelegt, mit einem besonderen Fokus auf Frauen- und Genderfragen. So erließ sie 1978 - noch vor Ort - neue Gesetze, die Zwangsehen, Brautpreise, Kinderehen, Mitgift etc. abschafften.

Dies war besonders wichtig, weil die Befreiungsbewegung eine große Anzahl weiblicher Freiheitskämpfer anzog. In der Folge, nach der Erlangung der Unabhängigkeit 1991, schuf Eritrea einen detaillierten gesetzlichen Rahmen mit strikter Durchsetzung und Strafmaßnahmen gegen sexuelle Gewalt, einschließlich Vergewaltigung, Verführung von Minderjährigen zum Geschlechtsverkehr, Sexhandel und Prostitution, Pornografie, Ehebruch und Inzest.

Diese gesetzlichen Maßnahmen sind Teil des starken und weitreichenden Engagements des Landes für die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung von Mädchen und Frauen in allen Lebensbereichen und der Gesellschaft. Es ist auch erwähnenswert, dass Eritrea in dieser Hinsicht laut der Afrikanischen Entwicklungsbank "einen langen Weg zur Erreichung der Gleichstellung der Geschlechter zurückgelegt hat."

Zweitens gibt es eine Reihe weiterer kritischer Punkte, die völlig übersehen, wenn nicht sogar absichtlich unterdrückt werden. Zum einen ist es unbestreitbar, dass sexuelle Gewalt in der Region Tigray in Äthiopien seit vielen Jahren nicht ungewöhnlich oder selten ist. In den letzten Jahren (und noch weit davor) haben zahlreiche lokale und Mainstream-Medien, darunter die BBC, sowie unzählige Frauengruppen und -organisationen häufig hervorgehoben, wie bedrohlich die Region für Frauen ist, wie Frauenfeindlichkeit weit verbreitet ist und wie sexuelle Gewalt weit verbreitet ist und oft ungestraft bleibe.

Darüber hinaus haben empirische Erkenntnisse aus einer großen Anzahl von begutachteten akademischen Studien, die in der Tigray-Region durchgeführt wurden, gezeigt, dass Vergewaltigung und sexuelle Gewalt, die nur einen Teil des größeren Problems der geschlechtsspezifischen Gewalt (gender-based violence (GBV) ausmachen, seit langem ein bedeutendes Problem in der Region sind.

In einer Querschnittsstudie von Galu et al., die sexuelle Gewalt von weiblichen Verwaltungsangestellten an der Universität Mekelle untersuchte, fanden die Forscher beispielsweise heraus, dass von 356 Befragten etwa die Hälfte (180) sexuelle Gewalt erlebt hatte, wobei 34,3 % der Befragten sexuelle Gewalt am Arbeitsplatz erlitten. Wichtig ist, dass die tatsächlichen Raten der Gewalt sehr wahrscheinlich höher waren, da die Opfer dazu neigen, zu wenig zu berichten. Laut der Studie waren die häufigsten Täter von sexueller Gewalt Chefs, Arbeitskollegen, Studenten, Ehemänner und Freunde. Es ist erwähnenswert, dass diese Studie Anfang 2020 veröffentlicht wurde - nur einige Monate bevor die aktuellen Anschuldigungen erhoben wurden.

Die Ergebnisse der Studie spiegeln sich in einer Untersuchung von GBV in anderen Orten der Region Tigray wider, die ebenfalls Anfang 2020 veröffentlicht wurde. Konkret identifizierten Gebre et al. anhand von Daten, die bei einer Stichprobe von 1253 Frauen aus den sieben Verwaltungszonen der Region erhoben wurden, sowie anhand von Informationen aus Fokusgruppendifkussionen und ausführlichen Schlüsselinformanten-Interviews, die mit relevanten staatlichen und nichtstaatlichen Stellen geführt wurden, 21 Formen von GBV, an denen Frauen in Tigray leiden. Zu den häufigsten Formen von GBV gehörten: ungewolltes Küssen, erzwungener Sex (d.h. Vergewaltigung), Strangulieren, Schlagen und Treten, unangemessene sexuelle Bemerkungen, das Erzwingen von Sex als Gegenleistung, das Festhalten von Frauen gegen ihren Willen, das Entfernen oder Entkleiden von Frauen und das Entstellen des Körpers von Frauen.

Das Ausmaß der geschlechtsspezifischen Gewalt in der Region war so hoch, dass eine der wichtigsten abschließenden Empfehlungen der Forscher lautete, dass "die regionale Regierung eine neue Denkweise und Reaktion auf geschlechtsspezifische Gewalt und schädliche traditionelle Praktiken gegen Frauen in Betracht ziehen muss."

Im Jahr 2017 wurde eine weitere Querschnittsstudie zu sexueller Gewalt in Tigray veröffentlicht, die sich diesmal auf das Ausmaß, die Komplikationen und die Prädiktoren von Vergewaltigungen unter Besuchern gynäkologischer Ambulanzen in der Region konzentrierte. Die Studie, die 918 Besucher gynäkologischer Ambulanzen aus allen Krankenhäusern der Region Tigray einschloss, ergab, dass etwa 13 % der Besucher Opfer von Vergewaltigungen waren.

Während die Studie eine Reihe signifikanter und bemerkenswerter Ergebnisse hatte, stechen zwei besonders hervor. Eines ist das besonders junge Alter vieler Opfer. Einige waren erst acht Jahre alt, während Teenager zu den häufigsten Opfern von Vergewaltigungen gehörten. Zweitens ist die besonders brutale, gewalttätige Art der Vergewaltigungen. Insbesondere erlitt ein großer Prozentsatz der Opfer schwere zusätzliche Genital-Anal-Verletzungen, auch erkrankten viele Opfer an sexuell übertragbare Infektionen.

Die Themen junger Opfer und ungeheuerliche Gewalt finden sich in einem Vorfall wieder, der 2016 in einem Bericht von UN Women mit dem Titel "Shelters for Women and Girls Who are Survivors of Violence in Ethiopia" beschrieben wurde. In dem Bericht heißt es: "... es gab einen Vorfall in Tigray..., bei dem ein 13-jähriges Mädchen sexueller Gewalt ausgesetzt war, die zur Amputation ihrer beiden Beine führte. Das Mädchen wurde nicht nur früh verheiratet, sondern war auch häuslicher Gewalt ausgesetzt, einer häufigen Erscheinungsform von [Gewalt gegen Frauen und Mädchen] in diesen Gesellschaften". Eine weitere bemerkenswerte Erkenntnis aus dem Bericht ist, dass es in der Region Tigray eine hohe Nachfrage nach Schutzräumen gab.

Es ist wichtig, den Einfluss von soziokulturellen und traditionellen Einstellungen zu verstehen. Die Vorstellungen der Gemeinschaft über Frauen sowie die seit langem bestehenden Geschlechterbeziehungen in der Gemeinschaft und in der Familie spielen eine wichtige Rolle bei der Art und Weise, wie Frauen geschätzt und behandelt werden und wie sie Gewalt ausgesetzt sind.

Obwohl aus Platzgründen hier nur einige wenige Studien aufgeführt sind, sind ihre Ergebnisse und Schlussfolgerungen sehr repräsentativ für die zahlreichen anderen Studien, die in der Region Tigray durchgeführt wurden. Insgesamt zeigt die große Anzahl empirischer Arbeiten, die sich auf die Region konzentrieren, unbestreitbar, dass Vergewaltigung und sexuelle Gewalt gegen Frauen seit langem weit verbreitet sind und schwerwiegende gesellschaftliche Probleme darstellen.

In diesem Fall ist zwar Vorsicht geboten, um umfassende Verallgemeinerungen zu vermeiden, die als ethnische Stigmatisierung oder Profilerstellung missverstanden werden können, das Problem muss jedoch bei der Suche nach dauerhaften Abhilfemaßnahmen ordnungsgemäß und umfassend diagnostiziert werden.

Ein dritter, äußerst relevanter Punkt im Zusammenhang mit den Anschuldigungen - der allerdings weiterhin übersehen und unterdrückt wird - ist, dass die TPLF kurz nach ihrer Niederlage und ihrem Rückzug Tausende von Kriminellen - manche Schätzungen gehen von weit über 10.000 aus - aus den Gefängnissen entließ. Dies war ein bewusster Schritt, der zusammen mit anderen Vernichtungsaktionen (wie der Zerstörung von Straßen, Flughäfen und Telekommunikationseinrichtungen) durchgeführt wurde, um Chaos zu säen und Instabilität zu fördern, von der die TPLF hoffte, dass sie den lokalen Behörden Probleme bereiten und den Vormarsch der Bundestruppen verlangsamen würde. Es ist bemerkenswert, dass viele der freigelassenen Kriminellen wegen Diebstahls, schwerer Gewalt und Sexualdelikten inhaftiert waren. In Anbetracht dieser Tatsachen und Umstände ist es nicht unvernünftig zu erwarten oder zu glauben, dass, wenn es in den letzten Monaten tatsächlich einen Anstieg von Verbrechen wie Vergewaltigungen und sexueller Gewalt gab, diese mit der plötzlichen Freilassung von Tausenden von Kriminellen durch die TPLF zusammenhängen könnten.

Insgesamt sollte jedem vernünftigen, objektiven Beobachter klar sein, dass die schmutzigen Anschuldigungen, die weiterhin über Eritrea verbreitet werden, absurd und absolut falsch sind.

Die einfache Tatsache ist, dass sie Teil einer verzweifelten Propagandakampagne der TPLF und ihrer Unterstützer sind, um die hohen Verbrechen und die Schuld der TPLF an der Anzettelung des Konflikts zu verschleiern und um die eritreische und äthiopische Regierung zum Sündenbock zu machen und gleichzeitig die Unterstützung der faktisch nicht mehr existierenden TPLF-Clique zu erweitern und letztendlich eine Rettungsleine zu schaffen

---

### **Eritreische Verteidigungskräfte: Bewundernswertes Ethos, das auf reichem Erbe beruht**

*Abraham Tesfay*

**Wenn man in diesen Tagen zufällig die Mainstream-Medien (mainstream corporate media) durchstöbert, ist die Wahrscheinlichkeit**, auf verschiedene Berichte zu stoßen, die die eritreischen Verteidigungskräfte (EDF) in einem äußerst abwertenden und scharfen Licht darstellen, außerordentlich hoch. Leider ist eine schlampige Berichterstattung dieses Ausmaßes oder dieser Schwere nicht auf skrupellose Boulevardzeitungen beschränkt, die routinemäßig auf der Suche nach sensationslüsternen Scoops für schnelles Geld sind. Im speziellen Fall der EDF machen sich heutzutage auch andere Medien des gleichen Vergehens schuldig und sind darin verwickelt.

Tatsächlich werden eritreische und äthiopische Soldaten in diesen schrecklichen Berichten als "marodierende Horden, die wahllos Zivilisten nach Belieben töten und vergewaltigen, ohne moralische Skrupel oder Verantwortlichkeit" dargestellt.

Einige der beleidigenden Artikel gehen noch weiter und unterstellen, dass die angeblichen grausamen Verbrechen in Wirklichkeit mit "ausdrücklichen politischen Direktiven" von höheren Rängen in der Armee begangen werden.

Die britische Tageszeitung "The Daily Telegraph" zum Beispiel berichtet in ihrem am 27. März erschienenen Artikel von schrecklichen „Bandenvergewaltigungen“ die es in unserer Region noch nie gegeben hat. Die obskuren Journalisten - eine gewisse Lucy Kassa und Anna Pujol-Mazzini - zitieren

leichtgläubig „Opfer / Zeugen“, die behaupten, dass die empörenden Taten von eritreischen Soldaten böswillig und vorsätzlich begangen wurden, um „Opfer mit HIV zu infizieren“.

Wie The Daily Telegraph verlogene und offensichtlich platzierte "Zeugenaussagen" ohne minimale Überprüfung der Behauptungen veröffentlichen kann, ist übel und unentschuldigbar. (Traurigerweise



erschien eine ähnliche Version auch in der New York Times.)

Wasser fließt natürlich nicht nach oben. In dieser Hinsicht können eritreische Soldaten nicht auf einer "Mission" sein - so grässlich das auch ist -, um HIV-Infektionen durch ungezügelte sexuelle Interaktionen mit "ihren Opfern" in Tigray zu verbreiten, wenn die Prävalenz dieser ansteckenden Krankheit - die in Tigray bei über 4 % liegt - buchstäblich 20-mal höher ist als die regional niedrigste Rate in Eritrea von etwa 0,2 %. (Eritreas herausragende Erfolge in der HIV-Bekämpfung und -Prävention sind das Ergebnis anhaltender öffentlicher Sensibilisierungskampagnen, die sich an die Jugend richten, unter Einbeziehung aller Beteiligten - einschließlich der Gemeinde und religiöser Führer - und des Zugangs zu Kondomen sowie der Ermutigung, diese zu benutzen, wenn es unbedingt notwendig ist).

Andere absurde Anschuldigungen, die in den letzten Wochen verbreitet wurden, sind "Shoot-to-Kill-Politik zur Ausrottung der Jugend in Tigray" (manchmal betrifft es jeden, der über 7 Jahre alt ist; manchmal sind die Ziele Jugendliche über 14 Jahre). Diese Narrative beschränkten sich im Wesentlichen auf zwei Publikationen - einen obskuren Online-Blog von Martin Plaut und das in Brüssel ansässige und von der EU

finanzierte EEPA Update von Mirjam V. Reisen. (Es ist erwähnenswert, dass diese Personen regelmäßig zu Gewalt und Regimewechsel in Bezug auf Eritrea aufgerufen haben.)

Wir haben uns auf diese anekdotischen Erzählungen konzentriert, um den Umfang und die Intensität der grundlosen Verleumdungskampagne gegen den EDF zu veranschaulichen. Tiefgreifendere Fragen, die eine Untersuchung verdienen, sind: Warum die Kampagne überhaupt? Ist dies eine bloße Manifestation viszeraler westlicher Mediovorurteile gegen und Stereotypen von militärischen Einrichtungen in Afrika? Oder sind die konzertierten und feindseligen Medienkampagnen verräterische Zeichen und ein Vorspiel für subversive und interventionistische Agenden, die sich am Horizont abzeichnen? All diese Dimensionen und Facetten der Angelegenheit müssen genau beobachtet und seziert werden, um den ultimativen Spielplan zu entschlüsseln.

Kehren wir nun zu unserem Hauptthema zurück: den Ursprüngen, dem Werdegang, dem moralischen Ethos, den Einsatzregeln und der Erfolgsbilanz der EDF in den vergangenen 60 Jahren seit dem Beginn des bewaffneten Kampfes im Jahr 1961. Dies ist ein umfangreiches Kapitel, das nicht in einem kurzen Artikel erfasst werden kann. In diesem Fall und aus Gründen der Kürze und des Platzes werden wir uns auf die wichtigsten Attribute und die definierenden Merkmale des EDF konzentrieren.

In den letzten 60 Jahren wurde Eritrea von langanhaltenden Kriegen - die dem Volk große Opfer abverlangt haben -, die eher auf äußere Umstände als auf politische Entscheidungen zurückzuführen sind, heimgesucht. Der bewaffnete Kampf begann im September 1961, als alle friedlichen diplomatischen und politischen Wege, die in den vorangegangenen 20 Jahren ergriffen wurden, um Eritreas unveräußerliche nationale und Dekolonisierungsrechte durchzusetzen, durch das Zusammenspiel von Großmächten, die ihren globalen Interessen den Vorrang gaben, und einem lokalen Kollaborateur, der mehr als bereit war, nach ihrer Pfeife zu tanzen, eklatant mit Füßen getreten wurden.

Die Eritreische Volksbefreiungsfront (EPLF) - die wichtigste kämpfende Kraft, die die überwältigende Unterstützung des eritreischen Volkes genoss - war eine hoch organisierte, effiziente und effektive Bewegung, die sich hart erkämpften Respekt und Anerkennung von prominenten Historikern dieser Zeit verdiente. Ihre Fähigkeit, den unerbittlichen Angriffen der größten Armee Subsahara-Afrikas zu widerstehen - die zu verschiedenen Zeiten sowohl von den USA als auch von der UdSSR ausgerüstet und unterstützt wurde -, zeugte von ihren überlegenen Eigenschaften, die unter den zeitgenössischen Befreiungsbewegungen nur wenige Parallelen hatten. Im Großen und Ganzen war die EPLF mit herausragenden Qualitäten ausgestattet, von denen die prominentesten sind:

- Obwohl sie einen bewaffneten Volkskampf führte, war die EPLF im Wesentlichen, wenn nicht in erster Linie, eine politische Bewegung mit einer breiten und inklusiven progressiven Agenda, die auf sozialer Gerechtigkeit in dem von ihr angestrebten unabhängigen Eritrea beruhte. In dieser Hinsicht durchliefen alle Rekruten - unabhängig von ihrem akademischen und sozialen Hintergrund - eine sechsmonatige intensive politische und militärische Ausbildung, bevor sie den kämpfenden oder abteilungsbezogenen Sektionen der Front zugeteilt wurden. Politische Sensibilisierungsprogramme, Auffrischkurse sowie Seminare und Symposien, um den Konsens zu fördern und mit den Entwicklungen im globalen Umfeld Schritt zu halten, waren ständige Elemente im Tagesablauf der Front.
- Die EPLF war eine lernende Organisation par excellence. In den langen Pausen zwischen den großen Schlachten schalteten alle Organe und Einheiten der EPLF stets und routinemäßig in den politisch/produktiven Modus. Akademisches Lernen - unter Überwindung aller physischen Hürden -, Forschung in bestimmten Bereichen, in denen es eine kritische Masse gab sowie Produktionsaktivitäten (die EPLF hatte unterirdische Heimfabriken für den Grundbedarf usw.)



wurden mit rigoroser Intensität betrieben. Tatsache ist, dass die EPLF in den befreiten Gebieten, die sie kontrollierte, eine De-facto-Regierung war, auch wenn sich die Größe des Territoriums unter ihrer Jurisdiktion als Reaktion auf das Auf und Ab des langen und bösartigen, langwierigen Befreiungskrieges ausweitete oder schrumpfte. Die EPLF - deren aktive Mitgliederzahl an Freiheitskämpfern im letzten Jahr der Unabhängigkeit fast 100.000 betrug - war weitgehend ein Mikrokosmos der eritreischen Gesellschaft. Im Vergleich zu anderen Befreiungsbewegungen gelang es der EPLF jedoch, überproportional viele Studenten und Hochschulabsolventen anzuziehen. Dieser Faktor in Verbindung mit der Kultur einer lernenden Organisation, die von Anfang an gefördert wurde, führte dazu, dass das akademische / berufliche Kaliber der EPLF im Vergleich relativ hoch war.

- Die Folge dieser außergewöhnlichen Eigenschaften, über die die EPLF verfügte, war die klare Vision auf Ziele und Strategien. Es existierte eine reichhaltige Kommunikationskultur zur Förderung der Inklusivität und der lebendigen Beteiligung aller Mitglieder an allen zentralen Fragen, die den politischen Verlauf des Befreiungskampfes beeinflusst und geprägt haben.
- Ein weiteres herausragendes politisches Merkmal der EPLF waren ihre Perspektiven auf ihre Gegner, die den Ton und den Inhalt ihrer rigorosen Sensibilisierungsprogramme prägten. Von Anfang an hat die EPLF die Kampflinien eindeutig politisch abgegrenzt. So betonte die EPLF in all ihren Publikationen, Radioprogrammen und Seminaren, dass ihr Kampf, so grausam er auch war, gegen die Besatzung und nicht gegen das äthiopische Volk war. Da die EPLF in der Zeit nach der Unabhängigkeit bestrebt war, dauerhafte freundschaftliche und gutnachbarschaftliche Beziehungen zu Äthiopien zu knüpfen, war sie von Anfang an ernsthaft bemüht, prinzipienfeste und zukunftsorientierte Beziehungen der Zusammenarbeit und Solidarität mit den äthiopischen Oppositionsbewegungen zu pflegen.
- Noch wichtiger ist, dass die EPLF in dem Krieg, in dem sie mit äthiopischen Besatzungstruppen zusammen war, gewissenhafte Einsatzregeln verfolgte. Die EPLF hat Zehntausende äthiopischer Gefangener in den massiven Schlachten gefangen genommen, die während der langen Jahrzehnte des Krieges tobten. In all diesen Fällen wurden die Kriegsgefangenen human behandelt, unabhängig von ihrem Rang und anderen Besonderheiten. Die Kriegsgefangenen hatten Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und Sport. Tatsächlich versorgte die EPLF während des Höhepunkts von Hungersnöten und Dürreperioden biblischen Ausmaßes in den 1980er Jahren die Kriegsgefangenen mit größeren Lebensmittelrationen - fast doppelt so viele Kalorien - als ihre eigenen Kämpfer. Nach den Worten eines internationalen Journalisten, der die befreiten Gebiete besuchte, war die Behandlung von Kriegsgefangenen durch die EPLF „vorbildlich“. Obwohl die EPLF kein formeller Unterzeichner der Genfer Konventionen über die humanitären Kriegsregeln war, hielt sie sich strikt - aus eigener Überzeugung und aus Prinzip und nicht aufgrund vertraglicher Verpflichtungen - an alle Bestimmungen der Konvention. In den letzten Kämpfen um die Befreiung Asmaras und anderer Städte und Ortschaften nahm die EPLF mehr als 90.000 äthiopische Soldaten gefangen, darunter auch hochrangige Generäle. Sie wurden alle menschlich behandelt und in Sicherheit und Würde in ihr Land gebracht.
- Während alle Kämpfe, die während des Befreiungskrieges auf eritreischem Boden stattfanden, gab es verschiedene Fälle, in denen Militärkontingente der EPLF in schwere Konfrontationen mit der äthiopischen Armee verwickelt waren, da sie einige der verbündeten Oppositionsbewegungen unterstützten. In den letzten Kämpfen, die die EPRDF-Truppen führten, um die Armee der Dergue zu besiegen und nach Addis Abeba vorzurücken, waren die mechanisierten Einheiten der EPLF das wichtigste Rückgrat, das eine entscheidende Rolle spielte. Auch hier gab es keine isolierten oder sporadischen Vergehen seitens der EPLF-Kämpfer.

- Das Muster war das gleiche im Grenzkrieg, der zwischen den beiden Ländern von Juni 1998 bis Mai 2000 tobte. Die gleichen Militärdoktrinen und Einsatzregeln, die während der drei Jahrzehnte des Krieges gepflegt wurden, waren die philosophischen und konzeptuellen Grundlagen für den Nationalen Dienst und der neue EEF in Eritrea nach der Unabhängigkeit. Wie bereits angedeutet, sind strenge und umfassende Ausbildungsprogramme und regelmäßige Auffrischkurse, die über rein militärische Dimensionen hinausgehen, relativ hohe akademische Standards des EDF und etablierte Traditionen und Erfolgsbilanzen solide Grundlagen, die den Erhalt ihres reichen Erbes sichergestellt haben.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Krieg brutal ist und diejenigen, die daran beteiligt sind, verrohen lässt. Als solcher erfordert er unablässige Pflege, um den robusten institutionellen moralischen Kompass zu stärken, der in Friedenszeiten gepflegt wird. Es erfordert Visionen und Weitsicht von morgen, die nicht von den dunklen Momenten der militärischen Konfrontation verdunkelt werden oder diesen erliegen. Und dies war Eritreas Tradition in all seinen dunklen Momenten.

Als das von der TPLF dominierte äthiopische Parlament 1998 Eritrea den Krieg erklärte, war die Reaktion der Regierung nüchtern, gemessen und auf Deeskalation ausgerichtet. In seiner Ansprache an die Öffentlichkeit am Unabhängigkeitstag jenes Jahres, inmitten der Wolken des Krieges und des unaufhörlichen Säbelrasselns in Äthiopien, lauteten die Worte von Präsident Isaias: "Eritrea begehrt weder einen Zentimeter des Territoriums seines Nachbarn, noch wird es unter Zwang einen Zentimeter seines Territoriums abgeben." Vermutliche Grenzstreitigkeiten können und sollten also nur durch Legalität beigelegt werden. Im Dezember 2000, während der Unterzeichnung des Abkommens von Algier, waren die Worte von Präsident Isaias gleichermaßen zukunftsweisend und versöhnlich. Er erklärte; "Wir sind nicht verflucht, sondern gesegnet, Nachbarn zu sein".

Diese Worte verkörpern Eritreas beständige Bereitschaft, immer über die hässlichen Momente des aufgezwungenen Krieges hinauszusehen. Die Einsatzregeln und die Erfolgsbilanz der EDF orientieren sich im Wesentlichen an diesen Grundsätzen.

Asmara, 14. April 2021

---

## **Auspacken der letzten Bemühungen zur Rettung der untergegangenen TPLF-Clique**

Bana Negusse, Abrahm Tesfay

Eines der ältesten Sprichwörter besagt, dass in Konflikten die Wahrheit oft das erste Opfer ist. Zu den deutlichsten und treffendsten Beispielen für dieses Sprichwort, die man in diesen Tagen überhaupt finden kann, gehört die verzerrte "Nachrichteanalyse und -berichterstattung" über die Situation in der Region Tigray in Äthiopien.

In der Tat wurden wir in den letzten Monaten mit einem scheinbar endlosen Strom von schmutzigen Berichten überschwemmt: von sich wiederholenden Behauptungen über „grausame Verbrechen eritreischer

Streitkräfte“. Vorläufige Untersuchungen zeigen, dass diese Behauptungen nicht nur völlig falsch sind, sondern von Eritreas Erzfeinden aus niederen Beweggründen und Zielen absichtlich verbreitet werden.

In den letzten Wochen und Monaten wurde eine absurde Geschichte von „Massacre at Axum“ in Mainstream-Medien mit intensiver Häufigkeit und breiter räumlicher Berichterstattung verbreitet. Sie stammt hauptsächlich, wie oben angedeutet, von voreingenommenen Gruppen, die seit langem einen "Regimewechsel" in Eritrea anstreben und häufig falsche Behauptungen über das Land aufgestellt haben. Zunächst einmal fehlt den verschiedenen Berichten, die angeblich die Vorwürfe bestätigen, jeglicher Anschein einer strengen, transparenten und unabhängigen Tatsachenfeststellung oder Untersuchung.

Der stark kritisierte Bericht von Amnesty International (AI) basierte beispielsweise auf Aussagen von 31 Personen aus dem Hamdayet-Flüchtlingslager im benachbarten Sudan. Falsche Aussagen sollten in erster Linie nicht von kriminellen Elementen angefordert worden sein. Tatsache ist, dass viele der im Notlager geschützten Personen Militante und ehemalige Mitglieder der berüchtigten TPLF-Milizen sind, die nach ihrer Beteiligung an dem abscheulichen Massaker und der ethnischen Säuberung von Hunderten von Zivilisten Anfang Mai letzten Jahres in Mai-Kadra in den Sudan geflohen sind. Darüber hinaus gibt es überzeugende Beweise (einschließlich Videoclips) dafür, dass Zivilisten TPLF-Anhänger sowohl in der Region Tigray als auch anderswo „gecoacht“ werden, wie sie sich gegenüber Reportern und Ermittlern verhalten sollen.

Der nachfolgende Bericht von Human Rights Watch (HRW) unterscheidet sich nicht vom AI-Bericht: sowohl in Bezug auf böswillige Absichten als auch in Bezug auf fehlerhafte methodische Ansätze wie das Versäumnis, Beweise und Glaubwürdigkeit zu überprüfen, sowie die Neutralität der Quellen. In gewisser Weise ist dies angesichts der jahrzehntelangen feindlichen Agenda dieser beiden Organisationen gegen Eritrea nicht überraschend.

Andere Berichte fallen in dieselbe Kategorie. Bemerkenswert, selbst etwas scheinbar so Grundlegendes wie das Datum des vermeintlichen Massakers ist von klaffender Inkohärenz und Inkonsistenz umhüllt. Während verschiedene Berichte behaupten, dass das Massaker am 28. und 29. November letzten Jahres stattgefunden habe, gibt es eindeutige Videoaufnahmen und umfangreiche Nachrichtensendungen, die zeigen, wie die Kirchengemeinde - bestehend aus Tausenden von Menschen - am nächsten Morgen ganz normal und gelassen ein jährliches Fest feierte. Darüber hinaus haben Reporter, die vom 29. bis 30. November tatsächlich in Axum waren, erklärt, dass sie "keine weit verbreiteten, wahllosen Tötungen" gesehen haben, während Bedienstete der Kirche „Maria von Zion“ ebenfalls kommentierten, dass die Teilnehmer das Fest der Heiligen Maria "friedlich" genossen.

Nicht zu übersehen ist auch, wie das Narrativ über das angebliche Massaker im Laufe der Zeit immer weiter mutiert ist, wobei sich die angebliche Zahl der Opfer und die angeblichen Umstände ständig ändern. So hat sich der Bericht über das Massaker von einem Vorfall, der durch den Versuch ausgelöst wurde, den "historic Arc of the Covenant" am Tag der Heiligen Maria (30. November) zu stehlen, zu einem "grausamen Vergeltungsangriff" gewandelt. Nach ein paar Tagen wechselte es von Scharmützeln zu „Haus-zu-Haus“-Tötungen von Zivilisten.

Ebenso wurde erklärt, dass Leichen gesammelt und in Massengräbern verscharrt wurden. Eine "Untersuchungsgruppe" produzierte "Satellitenbilder", um das falsche Narrativ zu untermauern. Später, als ernsthafte Zweifel am Wahrheitsgehalt dieser Berichte aufkamen, wurde die viel gepriesene "auf Beweisen basierende Existenz von Massengräbern" ganz aufgegeben und durch eine neue Erzählung ersetzt. Diesmal lautete die neue Geschichte, dass es keine Gräber gab, da Hyänen die Leichen verschlungen hätten. In ähnlicher Weise schwankte die Zahl der gemeldeten Opfer erheblich.

Für jede vernünftige, objektive Person bieten die verschiedenen Behauptungen und Berichte, die mit faktischen Widersprüchen, zahlreichen Unstimmigkeiten und offensichtlichen Inkonsistenzen behaftet sind, nicht nur keine Bestätigung oder Unterstützung für einander, sondern werfen auch eine Reihe ernsthafter Fragen der Wahrhaftigkeit und des Motivs auf.

Das "Axum-Massaker" mag das Hauptwerkzeug der Dämonisierung gegen Eritrea in den konzertierten Bemühungen gewesen sein, die hohen Verbrechen des Verrats und des Aufruhrs der TPLF-Clique zu vertuschen. Aber es gab auch andere fabrizierte Anschuldigungen - und neue werden in diesen Tagen ausgebrütet -, um den Schwung und die Intensität der Dämonisierungskampagnen aufrechtzuerhalten.

In dieser Hinsicht drehte sich der Hauptvorwurf gegen Eritrea in den ersten Wochen des Konflikts um „böartige Angriffe auf und erzwungene Zurückweisung von Flüchtlingen aus den Lagern Hitsat und Shimmelba“. Diese Behauptung ist mit der Zeit verblasst, da es unwiderlegbare Beweise für das Gegenteil gibt. Die ganze Geschichte ist noch im Entstehen begriffen, aber sie zeigt die korrupten Verbindungen zwischen dem UNHCR und der TPLF-Agentur ARRA (Refugee Agency), die Veruntreuung von Geldern, den Einsatz von "Flüchtlingen" für subversive Zwecke sowie die Beteiligung des UNHCR an einem größeren Plan zur "strategischen Entvölkerung" Eritreas, um seine Verteidigungs- und Entwicklungsfähigkeiten und -aussichten zu untergraben.

Die erschütternden Geschichten begründen auch TPLF-Angriffe und Repressalien gegen die Flüchtlinge in den frühen Tagen des Konflikts. In jedem Fall ist Eritreas Politik in Bezug auf Zwangsrückführungen klar und öffentlich einsehbar: Es nimmt nur Flüchtlinge auf, die auf eigenen Wunsch zurückkehren möchten. Hinzu kommt, dass allein im vergangenen Jahr weit über 40.000 Eritreer aufgrund von COVID-bedingten Herausforderungen freiwillig aus Nachbarländern - die meisten von ihnen aus Äthiopien - zurückgekehrt sind.

Was neben diesen Anschuldigungen in diesen Tagen viel Aufmerksamkeit erregt hat, sind die neuen Vorwürfe von Vergewaltigung und sexueller Gewalt. Der Londoner Sunday Telegraph berichtete sogar, dass "Vergewaltigung als Waffe" von äthiopischen und eritreischen Soldaten eingesetzt wurde und dass der Eritreer " einem Opfer sagte, dass wir hier sind, um dich HIV-positiv zu infizieren".

Wiederum würde jeder mit einem minimalen Verständnis oder Wissen über eritreische Kultur, Gesellschaft und Normen wissen, dass diese Anschuldigungen absolut absurd sind und jeglicher Wahrheit entbehren.

Was den Artikel im Sunday Telegraph betrifft, so hätte eine einfache Gegenprüfung der Fakten den logischen Trugschluss dieser ungeheuerlichen Erzählung verdeutlicht. Die HIV-Prävalenz in Eritrea - die in den frühen 1990er Jahren bei etwa 4% lag - konnte in den letzten Jahrzehnten durch eine umfassende und aggressive Gesundheitspolitik der Regierung, intensive gemeindebasierte Aufklärungskampagnen, Sensibilisierungsprogramme in Schulen und Jugendclubs, Interventionen religiöser Gruppen sowie den uneingeschränkten Gebrauch von Kondomen deutlich reduziert werden. Diese integrierten Programme haben die HIV-Infektionsprävalenz auf 0,36% gesenkt, während die Neuinfektionsraten bei 0,2% liegen. Die aktuelle Vergleichszahl in städtischen Gebieten in der Region Tigray in Äthiopien beträgt 4,2%.

Darüber hinaus ist sexuelle Gewalt in all ihren Erscheinungsformen in der eritreischen Gesellschaft verboten, nicht tolerierbar und völlig verabscheuungswürdig. Die Gewohnheitsgesetze Eritreas - die bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen - enthielten Bestimmungen zur sozialen Ächtung und harte Strafen, die vor allem darauf abzielten, die Würde der Opfer zu wahren.

Auch die Eritreische Volksbefreiungsfront (EPLF) hat während des langen Kampfes um die Unabhängigkeit Eritreas ein besonderes Augenmerk auf egalitäre, volksdemokratische Prinzipien und Ideale gelegt, mit einem besonderen Fokus auf Frauen- und Genderfragen. So erließ sie 1978 - noch im

Feld - neue Gesetze, die Zwangsheirat, Brautpreis, Kinderheirat, Entführung und Mitgift abschafften. Dies war besonders wichtig, weil die Befreiungsbewegung eine große Anzahl von weiblichen Freiheitskämpfern anzog.

Nach der Erlangung der Unabhängigkeit im Jahr 1991 erließ Eritrea detaillierte gesetzliche Bestimmungen gegen Vergewaltigung und andere sexuelle Gewalt, einschließlich: Sexhandel und Prostitution, Pornografie, Ehebruch und Inzest. Diese rechtlichen Maßnahmen sind Teil des starken und weitreichenden Engagements des Landes für die Gleichstellung der Geschlechter und die Stärkung von Mädchen und Frauen in allen Bereichen des Lebens und der Gesellschaft. Es ist erwähnenswert, dass Eritreas Bemühungen in dieser Hinsicht laut der Afrikanischen Entwicklungsbank "einen langen Weg zur Gleichstellung der Geschlechter zurückgelegt haben."

In Bezug auf die Vorwürfe über Vergewaltigung und sexuelle Gewalt sind noch einige andere wichtige Punkte zu beachten. Kurz nach ihrer Niederlage und ihrem Rückzug entließ die TPLF Tausende von Kriminellen - manche Schätzungen gehen von weit über 10.000 aus - aus dem Gefängnis. Dies geschah zusammen mit anderen Zerstörungsaktionen (z. B. Zerstörung von Straßen, Flughäfen und Telekommunikationseinrichtungen), um Chaos zu säen und Instabilität zu fördern und damit die äthiopischen Bundes- und Lokalbehörden vor Probleme zu stellen. Man kann nur erschauern, wenn man sich vorstellt, welches Chaos durch die Freilassung dieser Tausenden von Kriminellen entstand ist.

Auch vor den jüngsten Ereignissen in der Region Tigray in Äthiopien war sexuelle Gewalt in dieser Gegend keine Seltenheit. In der Tat haben lokale und internationale Mainstream-Medien - einschließlich BBC - Community-Gruppen und -Organisationen sowie akademische und gesundheitliche Studien häufig hervorgehoben, dass Frauenfeindlichkeit weit verbreitet war und dass sexuelle Gewalt ein massives Problem darstellte.

Insgesamt ist jedem objektiven Beobachter klar, dass die schmutzigen Anschuldigungen, die gegen Eritrea erhoben werden, absurd und absolut falsch sind. Tatsache ist, dass sie einfach Teil eines offensichtlichen Versuchs sind, Eritrea für die aktuelle Krise in der äthiopischen Tigray-Region zum Sündenbock zu machen und den Überresten der weitgehend aufgelösten TPLF eine Rettungsleine zu bieten.

Interessant ist, warum die hohen Verbrechen des TPLF-Regimes fast vollständig verdunkelt werden. Warum die Diskussion über seine gefährlichen Aufstandshandlungen, die Politik, die diesen Akt überhaupt erst ins Leben gerufen hat, und das unvorstellbare Chaos, das sich ergeben hätte, wenn sein Plan erfolgreich gewesen wäre, ohrenbetäubend gedämpft bleiben.

Was sind in diesem Zusammenhang die Fakten? Das TPLF-Regime verfolgte in Äthiopien immer eine doppelte Agenda: I) sein Monopol der politischen und wirtschaftlichen Macht durch eine subtil gestaltete, institutionalisierte Ethnizität aufrechtzuerhalten; und II) sich für die Sezession zu entscheiden, als Restgröße oder Plan B, für den Fall, dass sein Würgegriff der exklusiven Macht in Äthiopien bedroht oder unhaltbar wird. Im zweiten Szenario bestand die Politik der TPLF darin, sich den Großteil des eritreischen Territoriums gewaltsam einzuverleiben und zu annektieren.

Um es kurz zu machen: Dies war der zugrundeliegende politische Hintergrund des massiven Angriffs, den die TPLF in der Nacht des 3. November letzten Jahres auf alle Kontingente des äthiopischen Northern Command (Heeresleitung Nord) startete. Die Ziele der TPLF - mit denen sie offen prahlte - waren, die Kontrolle über das Northern Command zu übernehmen (das 80 % der gesamten Waffen Äthiopiens besaß) und dann nach Addis Abeba zu marschieren, um die Bundesregierung zu stürzen. Der Plan beinhaltete auch das Ziel, in Eritrea einzumarschieren, um einen "Regimewechsel" durchzuführen und souveräne eritreische Gebiete in Tigray einzugliedern. Entgegen all ihrer Kalküle und Erwartungen scheiterte die TPLF.

Durch die Verbreitung von Behauptungen über brutale Verbrechen durch ein Netzwerk von Unterstützern und gut platzierten, gut bezahlten Medienfiguren und Experten versuchen die Überreste der TPLF nun, ihre Schuld an der aktuellen Krise in der Region zu vertuschen und die Schuld auf Eritrea zu schieben. Außerdem hofft man, dass die letzten Reste der TPLF auf diese Weise das militärische Debakel rückgängig machen können und der untergegangenen Clique eine Art Rettungsanker bieten.

Die vergeblichen, letzten Bemühungen der TPLF-Hardliner sind aus ihrer engen Perspektive verständlich. Rätselhaft ist, warum diese gefährliche Politik von bestimmten externen Mächten, die - zumindest verbal - wohlwollende Absichten für Frieden und Stabilität in der Region bekunden, toleriert und unterstützt wird.

---

### Gesunde Mutter gesunde Nation

Lwam Kahsay

Die Gesundheit und das Wohlbefinden von Müttern, Kindern und Jugendlichen sind Schlüsselindikatoren für die nationale Entwicklung und zeigen das Engagement eines Landes zur Förderung des Rechts auf Gesundheit. Eritrea hat sich verpflichtet, die Gesundheit und das Wohlergehen von Frauen, Kindern und Jugendlichen zu verbessern sowie extreme Armut zu beenden und Entwicklung zu fördern.

Eritrea konnte durch seine umfangreiche Arbeit im Bereich der öffentlichen Gesundheit die Sterblichkeitsrate von Müttern und Kindern senken. In Eritrea lag die Neugeborenen Sterblichkeitsrate 1999 bei 27,2 Todesfällen pro 1000 Lebendgeburten und sank allmählich bis auf 18,4 Todesfälle pro 1000 Lebendgeburten im Jahr 2018. In ähnlicher Weise sank die Kindersterblichkeitsrate von 90,1 Todesfällen pro 1000 Lebendgeburten im Jahr 1999 auf 41,9 Todesfälle pro 1000 Lebendgeburten im Jahr 2018.



## Meldungen aus ERITREA

Die neonatale Sterblichkeitsrate in Eritrea macht die Hälfte der Säuglingssterblichkeit und 27% der Sterblichkeit von Kindern unter 5 Jahren aus. Viele dieser Todesfälle (bis zu 50%) ereignen sich in den ersten 24 Stunden des Lebens. Die Ursachen für die neonatale Sterblichkeit sind u. a. Routineinfektionen, Frühgeburten niedriges Geburtsgewicht und schlechte Gesundheit der Mütter. Die Kindersterblichkeit ist vor allem in ländlichen Gegenden und in ärmeren Haushalten zu finden.

Die Müttersterblichkeitsrate in Eritrea sank von 498 Todesfällen pro 100.000 Lebendgeburten im Jahr 2016 auf 480 Todesfälle pro 100.000 Lebendgeburten im Jahr 2017, was einem Rückgang von 3,61 % entspricht. Dies zeigt, dass die Müttersterblichkeit in Eritrea immer noch hoch ist und größtenteils auf Komplikationen während der Schwangerschaft, intrapartal und postpartal (während der Schwangerschaft sowie während und unmittelbar nach der Geburt) zurückzuführen ist. Die Betreuung durch qualifizierte Geburtshelfer ist mit 58% gering, und die arme ländliche und abgelegene Bevölkerung hat Schwierigkeiten, Zugang zu spezialisierteren Gesundheitsdiensten zu erhalten.

Die Regierung von Eritrea hat sich um die Bereitstellung von Gesundheitsdiensten bemüht, indem sie im ganzen Land, auch in abgelegenen Orten, Gesundheitszentren errichtet hat. Einer der Hauptzwecke der Gesundheitszentren ist es, Müttern in abgelegenen Gegenden Zugang zu regelmäßigen Untersuchungen vor und nach der Empfängnis zu ermöglichen und als Zentren für Impfungen zu dienen. Die Gesundheitszentren bieten auch einen Zufluchtsort für schwangere Frauen, die eine besondere Betreuung benötigen, bis sie zur Entbindung in ein überweisendes Krankenhaus gebracht werden.

Viele Frauen, die in abgelegenen Gebieten leben, sind auf traditionelle Geburtshelferinnen angewiesen, was aufgrund von Transportproblemen oft mit einer erhöhten Mütter- und Säuglingssterblichkeit einhergeht. Um dieses Problem zu entschärfen, hat das Gesundheitsministerium (MoH) die traditionellen Geburtshelferinnen durch Schulungen gestärkt.

Das Gesundheitsministerium hat sich bemüht, Kinder unter 5 Jahren zu impfen, wobei sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten eine hohe Durchimpfungsrate erreicht wurde. Darüber hinaus werden die Schwangerenvorsorge und die Entbindung in Krankenhäusern gefördert, um Risikofaktoren früher zu erkennen und Komplikationen bei der Entbindung zu vermeiden. Gesundheitsdienstleistungen werden in Eritrea kostenlos angeboten und sind im ganzen Land verfügbar. Daher erwarten wir zusätzlich zu dem bisher Erreichten eine weitere Reduzierung der Mütter- und Säuglingssterblichkeit in naher Zukunft.



**ERITREA**  
**COVID-19**

**Infektionen= 3659** **Davon Genesene=3492**

**Todesfälle=10**

**Stand 30.04.2021**

Falls Sie diesen Newsletter regelmäßig erhalten möchten, bitte kontaktieren Sie uns unter dieser E-Mail: [botschafteripubdiplomacy@t-online.de](mailto:botschafteripubdiplomacy@t-online.de)



**Herausgeber:**  
**Botschaft des Staates Eritrea in Deutschland**  
**- Public Diplomacy und Medien –**  
**Stavangerstr. 18**  
**10439 Berlin**  
**Tel: 030-44 67 46 19**

**Für noch mehr Informationen über Eritrea bitte besuchen Sie unsere Website**  
**<https://botschaft-eritrea.de>**

**E-Mail: [botschafteripublicdiplomacy@t-online.de](mailto:botschafteripublicdiplomacy@t-online.de)**